Das weiße Kleid.

Rosa hatte von der Mutter ein schönes weißes Kleid zum Angebinde an ihrem Geburtstage erhalten. O wie freuete sich das gute Mädchen über dieses Geschenk! Rosa zog so gleich das weiße Kleid an, um ihre Freundinnen in demselben zu empfangen, und sie zweifelte nicht, daß Alle es bewundern würden.

Aber das unbedachtsame Mädchen machte sich Geschäfte in der Küche, streifte an einem rußigen Topfe an, und das weiße Kleid war beschmuzt. Rosa klagte traurig der Mutter den Unfall, der ihr begegnet war.

Diese aber sagte: »Laß Dir es zur Warnung dienen, und sey hinfür vorsichtiger. Du kannst aus diesem Vorfalle ein gute Lehre ziehen. Das weiße Kleid gleicht der Unschuld des Herzens, welche Mädchen immer sorgfältig bewahren sollen. Wie Du unvorsichtig in der Küche, wohin Du dich in Deinem Anzuge gar nicht hättest begeben sollen, Dein Kleid beschmuzt hast, so wirst Du in böser Gesellschaft, wenn Du dieselbe nicht meidest, Deine Unschuld verlieren.«

Bestrafte Eitelkeit.

Ernestine hatte sich für eine Abendgesellschaft, zu welcher sie geladen war, gar schön herausgeputzt, und sie hoffte, daß

sie die Blicke aller Anwesenden auf sich ziehen werde. Sie hörte auch zwey Frauen, hinter deren Rücken sie stand, mit vielem Beyfalle von einem Mädchen sprechen, und eine derselben rief aus: »Welch' ein schöner Wuchs! Wie herrlich das niedliche Kleid dem Mädchen paßt! Wie angegossen steht es ihm!«

»Die Mutter,« entgegnete die andere Frau, »kann eine Freude an dieser guten Tochter haben; denn sie ist eben so liebenswürdig durch ihr Talent, ihre Kenntnisse und guten Eigenschaften, als sie hübsch und nett ist, so daß man sagen kann, eine schöne und edle Seele wohnt in diesem schönen Körper.«

Ernestine glaubte fest, daß von ihr die Rede sey, und bildete sich darauf viel ein. Sie machte mehrere Schritte vorwärts, um den beyden Frauen vor die Augen zu kommen, und noch ein größeres Lob zu hören.

In diesem Augenblicke aber rief eine der Frauen Constantia zu sich, lieblosete sie, und sagte: »Gutes Mädchen, wir Beyde haben unser Augenmerk auf Dich geworfen und gefunden, daß Du unter Allen am liebenswürdigsten erscheinst. Fahre so fort, und Du wirst die Freude und der Trost Deiner Aeltern seyn.«

Ernestine hatte diese Worte gehört, und in die Erde versinken mögen, daß sie sich so sehr getäuscht hatte.